Schockanrufe: Das erlebten unsere Leser

Die Polizei und das Offenburger Tageblatt können nicht oft genug vor der Masche warnen. Nach einem Aufruf unserer Zeitung, sich zu melden, offenbart sich eine großangelegte Abzockmasche. Vor Weihnachten war diese bei einer 84-Jährigen erfolgreich.

Gengenbach/Offenburg. Die Masche ist viel größer angelegt als nur in Gengenbach und den Umlandgemeinden. Wie berichtet, hatten Schockanrufer versucht, eine Großmutter sowie in einem weiteren Fall auch Franzjosef Ahne, pensionierter Leiter des Gengenbacher Fachbereichs Zentrale Verwaltung, aufs Kreuz zu legen.

Selbst dieser Mann, den so leicht niemand ins Bockshorn jagen kann, bekannte gegenüber dem OT: "Die weinerliche Stimme, die Bitte um Hilfe, ich war erstmal geschockt." Diesen Überrumpelungseffekt machen sich die meist im Ausland sitzenden Schockanrufer zu Nutze. Auf den Leim ging er ihnen dennoch nicht, ebenso wenig die Dame aus dem Gengenbacher Umland.

Binnen kürzester Zeit gab es mehr als zehn Hinweise aus der Leserschaft.

Danach hatte das OT seine Leserinnen und Leser aufgerufen, sich doch zu melden, wenn auch sie von einem Schockanruf betroffen waren. Binnen kürzester Zeit lagen der Lokalredaktion rund ein Dutzend Hinweise vor, überwiegend schriftlich, aber auch telefonisch. Das OT veröffentlicht Auszüge aus den Mitteilungen, die sich nahezu decken.

Hannelore Doll (Gengenbach-Reichenbach): "Wir wurden vor vier Wochen angerufen, unsere Tochter hätte eine junge Mutter auf dem Zebrastreifen totgefahren und würde jetzt festgenommen. Wir haben unsere vermeintliche Tochter sprechen wollen, die heulende Stimme wurde von uns sofort als fremd erkannt und wir sagten, das ist nicht unsere Tochter. Daraufhin wurde sofort aufgelegt."

Doris Streule (Willstätt-Sand): "Auch ich bekam am Dienstag kurz nach 13.30 Uhr einen Anruf. Da ich die Angewohnheit habe, zuerst auf das Display zu schauen, bevor ich abnehme, kam mir die Nummer schon dubios vor (0044 Vorwahl England). Eine weinerliche Männerstimme meldete sich: Mama, Mama, ich hatte einen Unfall. Im ersten Moment war ich geschockt, habe dann jedoch sofort aufgelegt und meinen Sohn angerufen. Und siehe da, ihm ist nichts passiert, ihm ging es gut."

Christine Amann (Gengenbach): "Bei mir wurde am Dienstag um 10.20 Uhr auch angerufen. Eine Frau weinte fürchterlich und sagte: Ich habe eine Frau totgefahren. Ich fragte: Wer ist am Telefon? Die Dame: Ich bin's. Dann erfand ich einen falschen Namen. Michaela? Ja, sagte die weinende Frau. Danach legte ich auf, hatte aber Stunden später noch weiche Knie."

Peter Grimm (Offenburg): "Am 14. Dezember um 17 Uhr erhielt ich einen Anruf mit unterdrückter Nummer. Es meldete sich nach meiner Frage, wer dran sei, eine weinerliche männliche Stimme und antwortete „dein Sohn“. Nach Wiederholung meiner Frage kam die gleiche Antwort. Ich habe daraufhin aufgelegt."

Ursula Firnkes (Offenburg): "Auch ich bekam am besagten Dienstag einen Anruf: Mama, Mama, ich habe Mist gebaut, Du musst mir helfen. Ich fragte, was passiert sei. Wieder die weinerliche, verzweifelt klingende Stimme: Ich habe einen Unfall gebaut, Du musst mir helfen. Ich fragte: Wo bist Du? Er: Bei der Polizei. Die Stimme kam mir aber fremd vor, andererseits: Wann hört man seinen Sohn so aufgelöst und weinerlich? Doch nach ein paar Sätzen war klar: Du bist einer, der abzocken will! Danach legte er auf."

Elfriede Armbruster (Berghaupten): Die 94-Jährige erhielt einen Schockanruf, wonach etwas Schreckliches passiert sei. Doch sie ließ sich nicht aufs Glatteis führen, sondern holte sich im Haus Hilfe. Es stellte sich heraus, dass keiner ihrer Angehörigen eine Frau an einem Zebrastreifen totgefahren hat. Die Anrufer legten einfach auf.

Fischerbach: Eine Frau aus Fischerbach berichtete über einen Fall, bei dem ihr Sohn betroffen sei. Doch sie reagierte richtig, legte auf und rief den Sohn an. So war schnell klar, dass es Betrug ist. Stand beim ersten Anruf keine Telefonnummer im Display, war es bei einem zweiten, späteren Anruf, eine mit der Vorwahl 0044 (England). Ob ein Zusammenhang besteht, ist unklar.

Offenburg: Eine Frau, die anonym bleiben möchte, schreibt von ihrem Anruf: "Mein Sohn sei bei Rot über die Straße gelaufen und verursachte dabei einen Unfall, bei dem eine 70-Jährige ums Leben gekommen ist. Um Haft zu vermeiden, wären 66.000 Euro nötig. Mir hat es den Boden unter den Füßen weggezogen. Als ich das Telefon meinem Schwager weitergab, der wissen wollte, wo die Geldübergabe stattfinden soll, legte der Anrufer auf. Drei Minuten später klingelte mein Sohn an der Tür. Ich habe mich so wie noch nie gefreut, ihn zu sehen."

"Ich hatte einige schlaflose Nächte, hörte Regenwürmer im Garten schmatzen."

Schutterwald: "Ich erhielt einen Anruf mit der Offenburger Nummer 0781/1223. Am Telefon meldete sich die Kripo Offenburg, Dezernat K4, Frank Buschmann, Polizeiausweisnummer PP 20223202. Nach einem schweren Raubüberfall in der Schutterstaße sei ein Notizbuch gefunden worden, in dem mein Name steht. Ich war von Kopf bis Fuß geschockt, mein Blutdruck stieg in schwindelerregende Höhen. Als ich aber sagte, dass ich von mir aus die Polizei anrufen werde, legte der Anrufer auf: Ich hatte einige schlaflose Nächte, hörte Geräusche, die es gar nicht gibt, sogar die Regenwürmer im Garten schmatzen."

Offenburg-Albersbösch: "Bei mir meldete sich am Dienstag vor Weihnachten mein angeblicher Enkel und sagte in weinerlichem Ton: Mama (!!!), Mama, ich habe einen Unfall gehabt. Ich fragte, Kimi, bist du's? Und reichte das Telefon weiter. Man sollte 66.000 Euro bezahlen. Mein Sohn hat sich eingeschaltet und gesagt, dass wir sofort kommen. Worauf aufgelegt wurde."

Offenburg: "Der Ablauf bei uns war ähnlich ihrer Veröffentlichung im OT vom gleichen Tag, also vom 22. Dezember. Es meldete sich eine Frauenstimme und nuschelte fast unverständlich: Habe totgefahren, überall Blut, helft mir! Hier legten wir sofort auf, auch in Erinnerung ihres aufschlussreichen Artikels, den wir wenige Stunden vorher gelesen hatten."

Richtig reagiert: All diesen Anrufern sind zwei Dinge gemeinsam: Erstens die sich ähnelnde Masche, und zweitens, dass alle aufgelegt hatten.

Goldmünzen erbeutet: Erst am Donnerstag vor Heiligabend gelang es Schock-anrufern, mit der Masche eine 84 Jahre alte Oppenauerin zu schädigen. Sie übergab völlig verunsichert den Betrügern Goldmünzen in nicht unerheblichem Wert, teilte die Polizei am Freitag mit.

Die Polizei beantwortet die wichtigsten Fragen

Häufig fragen sich Opfer von Schockanrufen, woher die Leute am Telefon das alles wissen und ob sie gezielt ausspioniert wurden. Nach allen Erfahrungen ist das nicht der Fall. Hans-Peter Huber, bei der Polizei zuständig für Prävention, erklärt ratlosen Opfern Hintergründe und Misssverständnisse.

Woher wissen die, dass ich eine Enkelin habe? Wie kommen die ausgerechnet auf meine Telefonnummer? Diese und ähnliche Fragen stellen sich Menschen, die einen Schockanruf mit einer vermeintlichen Hiobsbotschaft erhalten haben. Viele haben Angst, dass weitere schlimme Folgen drohen. Doch dafür gibt es nach allen Erfahrungen der Polizei keinen Grund, erläutert Hans-Peter Huber, beim Polizeipräsidium Offenburg zuständig für Präventionsarbeit.

Wie kommen die Anrufer an ihre Opfer?

Es gibt sogenannte Call-Center, die durchforsten die Telefonbücher im Internet vorrangig nach kurzen Telefonnummern und heute nicht mehr allzu gebräuchlichen Vornamen. Beides lässt auf ältere Menschen schließen. Hier setzen die Anrufer an.

Viele glauben, vorher ausspioniert worden zu sein. Was ist da dran?

Davon gehen wir nicht aus. Vielmehr ist es so, dass die Anrufer sehr geschickt darin sind, Menschen mit seriös klingenden Behauptungen und Fragen auszuhorchen. Die erste Falle ist, wenn eine weinerliche Stimme sagt: Oma, ich bin's. Diese Frau ist dann so verwirrt, dass sie fragend den Namen ihres Enkelkindes sagt. Schon wissen die Täter etwas und gaukeln dann vor, weitere Daten abgleichen zu müssen. Wer diese preisgibt, gerät in die zweite Falle, meist ohne es zu bemerken.

Von wo aus agieren diese Banden?

Meistens sitzen diese Call-Center im Ausland, zum Beispiel in der Türkei. Dass die Anrufer und Anruferinnen sehr gut Deutsch sprechen, heißt ja nicht, dass sie sich auch aus dem Inland melden.

Wenn eine Telefonnummer im Display erscheint, die vertrauenswürdig wirkt: Ist sie das wirklich?

Darauf kann man sich leider nicht mehr verlassen. Es gibt genügend technische Möglichkeiten, um eine falsche Telefonnummer anzeigen zu lassen.

Manche gehen davon aus, dass eine Anzeige bei der Polizei nichts bringt, vor allem dann nicht, wenn es keine Telefonnummer im Display gibt.

Auf den ersten Blick mag das so erscheinen, und tatsächlich hat die Polizei anhand nicht vorhandener Daten kaum Chancen, eine Bande zu ermitteln. Dennoch ist eine Anzeige

hilfreich. Nämlich dann, wenn es doch einmal gelingt, solchen Tätern auf die Spur zu kommen. Dann können auch versuchte Taten zugeordnet werden, was sich auch auf das Strafmaß auswirken kann. Keine Anzeige schützt nur Schockanrufer.

Wie groß sind denn die Chancen, so eine Bande auffliegen zu lassen?

An die Hintermänner zu kommen, ist zwar schwierig, aber auch nicht aussichtslos. Nehmen wir den Fall der Kripo Heilbronn. Sie kam falschen Polizeibeamten auf die Spur. Die Beschuldigten sollen aus einem türkischen Callcenter heraus rund 900.000 Euro erbeutet haben.

Auf Grundlage der in Heilbronn geführten Ermittlungen verurteilte das Landgericht in Izmir 67 Beschuldigte zu hohen Haftstrafen und Geldstrafen in Höhe von mehr als 478 Millionen Türkische Lira. Das sind 25 Millionen Euro. Bei Durchsuchungen in der Türkei nahm die dortige Polizei auch den Haupttäter fest und stellte Gold, Fahrzeuge und Immobilien im Wert von 105 Millionen Euro sicher. Damit sollen Opfer entschädigt werden.

Es gibt ja deutlich mehr Abzockmaschen. Gibt es einen Tipp, mit dem man alles abwehren kann?

Grundsätzlich gilt, Fremden gegenüber immer misstrauisch zu sein, nie am Telefon über Geld und persönliche Verhältnisse zu sprechen und im Zweifel einfach aufzulegen. Fremde, die als Stromableser, Polizisten, Vertreter von Firmen oder sonstigen Institutionen plötzlich vor der Haustüre stehen, auf keinen Fall ins Haus lassen.

Gut zu wissen- Tipps der Polizei

Es gibt wertvolle Tipps, damit man Schockanrufern, Enkeltrickbetrügern und anderen Telefonabzockern nicht auf den Leim geht. Es ist zwar schwer, aber enorm wichtig, in solchen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und entsprechend ruhig zu reagieren.

Legen Sie am besten auf, wenn Sie nicht sicher sind, wer anruft und Sie sich unter Druck gesetzt fühlen. Rufen Sie danach den Angehörigen unter der Ihnen bekannten Nummer an. Fragen Sie nach, ob alles in Ordnung ist.

Sprechen Sie am Telefon nie über persönliche und finanzielle Verhältnisse.

Übergeben Sie niemals Geld oder Wertsachen an unbekannte Personen.

Ziehen Sie grundsätzlich eine Vertrauensperson hinzu oder verständigen Sie über den Notruf 110 die Polizei.

Echte Polizisten, Staatsanwälte und Richter fordern in Deutschland niemals telefonisch eine Bargeldsumme oder Wertsachen, um eine Haftstrafe abzuwenden. Geld- oder Haftstrafen werden per schriftlichem Strafbefehl oder vor Gericht ausgesprochen. Auch Kautionen werden nicht am Telefon gefordert. Vorsicht gilt insgesondere auch, wenn irgendwas im Ausland passiert sein soll.

Niemals ist in Deutschland Vorauskasse für die Behandlung eines Unfallopfers im Krankenhaus erforderlich. Die Kostenfrage wird später geklärt.